

Verfassungsschutzbericht für das Jahr 2021

## Der Bürger soll erzogen werden

Von Kurt Zach

Bundesinnenministerin Nancy Faeser (SPD) dreht wieder die Gebetsmühle vom „Rechtsextremismus“ als „größter Bedrohung“. Der neue Verfassungsschutzbericht stützt dieses ideologische Dogma mit waghalsigen Rechenkunststücken. Zum Aufblasen des „rechtsextremistischen Personenpotentials“ müssen mal wieder Teile der AfD herhalten. Die Jugendorganisation Junge Alternative gilt weiter als „Verdachtsfall“, der ominöse „Flügel“ ist zu einem solchen wieder untergestuft. Gegen die „Verdachtsfall“-Beobachtung der Gesamtpartei wehrt sich die AfD beharrlich vor Gericht.

Zu Islamismus und islamistischem Terror hingegen fällt der Ministerin kaum etwas ein. Den real existierenden Linksextremismus können auch Faeser und VS-Präsident Thomas Haldenwang (CDU) nicht ganz wegrelativieren. Daß sie vergleichbare Maßstäbe anlegen und die militante „Antifa“ zur linken Terrororganisation erklären, ist mit einer bekennenden Sympathisantin als Dienstherrin nicht zu erwarten.

Dafür überschreitet der Inlandsgeheimdienst mit der Gummikategorie „Verfassungsschutzrelevante Delegitimierung des Staates“ die Grenze zur Willkür. Staatliche Maßnahmen provozieren Krisen, die wieder zur Rechtfertigung neuer Maßnahmen dienen – heute gegen „Corona“, morgen gegen den „Klimawandel“. Wer sich dagegen auflehnt, wird unversehens zum „Delegitimierer“ und Extremisten. Mit Schutz der Verfassung hat das wenig zu tun, viel dagegen mit der Degradierung von Bürgern zu gehorsampffichtigen Untertanen.

100 Milliarden Euro Sondervermögen

## Ein Anfang ist gemacht

Von Ferdinand Vogel

Es ist kein Geheimnis, daß die Bundeswehr seit Jahrzehnten regelrecht kaputtgespart wurde. Daß ihr ein immenser Wasserkopf gewachsen ist und daß sie vor allem im Bereich der Beschaffungsprozesse an undurchsichtigen Praktiken, ja Vetternwirtschaft leidet. Von der Regierung kommt nun der überraschende Vorstoß zur Etablierung eines sogenannten „Sondervermögens“ von insgesamt 100 Milliarden Euro (es sind eigentlich Sonderschulden) zur Finanzierung dringender Beschaffungen für die deutschen Streitkräfte.

Die geplante Finanzierung der Bundeswehr am eigentlichen Wehretat und dem Bundeshaushalt vorbei in Form eines „Sondervermögens“ erfordert eine Grundgesetzänderung. Ein Vorgang, der bis dato so noch nie durchgeführt wurde und für viel Kritik von Seiten der Opposition gesorgt hat.

Eine solche Etablierung von „Sondervermögen“ wäre ein Dammbbruch, der Tür und Tor für spätere Sonderschulden wie beispielsweise ein „Klimasondervermögen“ öffnen würde.

Tatsächlich bräuchte die Bundeswehr, deren Einheiten mit Federstrichen in Friedenszeiten zusammengestrichen wurden, deutlich mehr Geld und effizientere Beschaffungsprozesse, um in zehn Jahren überhaupt wieder „abwehrbereit“ zu werden. Aber mit dem Anstoß des Sondervermögens wäre ein Anfang gemacht. Investiert man das Geld jetzt nicht, werden die Probleme später nur noch gravierender sein.

Kroatien wird 2023 das 20. Euro-Mitglied

## Immer weniger attraktiv

Von Dirk Meyer

Planmäßig wird Kroatien nach Empfehlung der EU-Kommission als 20. Mitglied den Euro zum 1. Januar 2023 einführen und seinen Kuna („Marder“, mittelalterlich für Pelzgeld) begraben. Nicht nur die Banknoten wurden in Deutschland gedruckt. Seit 1994 wurde die Währung relativ fest an die D-Mark und später den Euro als Leitwährung gebunden, um inflationären Entwicklungen, wie es sie in den 1980er Jahren in Jugoslawien gab, Einhalt zu bieten.

Als Tourist bezahlt man in Euro, mehr als 50 Prozent der Spareinlagen und 80 Prozent der Kredite lauten auf Euro. Als kleine Volkswirtschaft, die zu über 40 Prozent vorrangig mit EU-Ländern verknüpft ist, ist der Euro ein Stabilitätsanker. Formal erfüllt das Land die Konvergenzkriterien – bis auf die Schuldenquote, die mit 81 Prozent des Bruttoinlandsproduktes (2021) weit über der Referenz von 60 Prozent liegt.

Doch bereits 1998 war die Defizit-Überschreitung für Italien und Belgien kein Hinderungsgrund zur Aufnahme. Die durch die Corona-Krise und den Ukraine-Krieg geschwächte Eurozone birgt eine wachsende Instabilität, gerade wegen ihrer Verschuldung. Länder wie Schweden, Dänemark, Polen, die Tschechische Republik oder Ungarn setzen deshalb weiterhin auf geldpolitische Eigenständigkeit. Die Attraktivität der Gemeinschaftswährung verliert – auch für Deutschland.

Prof. Dr. Dirk Meyer lehrt Ökonomie an der Helmut-Schmidt-Universität Hamburg.



Brainstorming beim DFB: Ein neuer Name soll her ...

# Konflikte vermeiden

Warum unterwirft sich die CDU immer wieder dem „woken“ Zeitgeist?

Schon vor Jahrzehnten hat die Allensbacher Demoskopin Noelle-Neumann auf die politisch wichtige Dynamik von Schweige- und Redespiralen aufmerksam gemacht. Diesen Verständnisschlüssel braucht man, um das Verhalten der heutigen CDU zu erklären. Warum gibt sie sich inzwischen so „woke“, also aus Vermeidung von Konflikten mit jeder als progressiv auftretenden Minderheit? Und wird, so auftretend, die CDU der von ihr zu übernehmenden Rolle in Deutschlands Politik gerecht?

Eine Schweigespirale setzt ein mit dem Gefühl von Menschheit. Sie könnten sich mit bestimmten Aussagen unter ihresgleichen oder öffentlich isolieren. Also versuchen sie, Anlässe für alles zu vermeiden, was sie an den Pranger zu stellen droht und am Ende aufs Erleiden von „Cancel Culture“ oder „Deplatforming“ hinauslaufen mag. Deshalb werden Meinungen, nach deren Äußerung man Ausgrenzung befürchtet, zwar gehegt, doch tunlichst nicht vorgebracht.

Etwa verzichtet man auf Kritik am Gendern, weil es sonst erwartbar Ärger gibt. Vollzieht sich derlei massenhaft, so verstummen immer mehr Leute im privaten oder öffentlichen Gespräch, ohne deshalb schon ihre Meinung zu ändern. Dann hört man, beispielsweise, nicht mehr viel über Parallelgesellschaftlichkeit im eigenen Land oder von entsprechenden Sorgen.

Anschließend beginnen immer mehr zu bezweifeln, daß sie mit solchen Ansichten recht haben könnten, die andere weder äußern noch gar in Gesprächen unterstützen. Vielleicht – so mag man sich fragen – gibt es ja wirklich keine deutsche Kultur; und wenn, dann wäre sie wohl wertlos oder übel. Als bald läßt man bislang für richtig Gehaltenes in sich selbst verblasen und entdeckt die Vorzüge einer Parteinahme für „politisch Korrektes“. Beifall tut nämlich wohlher als Kritik.

Genau diese Dynamik hat Noelle-Neumann etwa beim Einstellungswechsel der Deutschen zur friedlichen Nutzung der Kernenergie demoskopisch nachwiesen. Bis zur Mitte der 1980er Jahre überzog der Anteil ihrer Anhänger. Doch schon seit den 1970er Jahren nahmen die Deutschen in den Medien ein Überwiegen gegnerischer Positionen wahr. Dieser Eindruck verstärkte sich bis in die späten 1980er Jahre, und demselben Trend folgte die eigene Haltung zur

Kernenergie. Um 1985 überzog dann der Anteil der Kernkraftgegner den ihrer Befürworter. 25 Jahre später kippte die Regierungspolition. Dieselbe Dynamik beim Schwinden katholischer Glaubensinhalte hat schon Tocqueville in seinem Buch über die kommunikative Vorbereitung der Französischen Revolution während des Ancien régime beschreiben.

Zunächst einmal wirkt hier das, was „sozialoptische Täuschung“ heißt: Aufgrund medialer Berichterstattung täuscht man sich über die in einer Gesellschaft tatsächlich vorherrschenden Meinungen. Solche Fehlannahmen können stets zum eigenen Vorteil nutzen, wer die me-

VON WERNER J. PATZELT

„Die CDU grüßt inzwischen alle Geßlerhüte, die ihre linke Gegnerschaft aufstellt.“



diale Vorherrschaft oder kulturelle Hegemonie errungen hat. Hinwirken läßt sich darauf durch die Erzeugung von medialen „Redespiralen“. Durch solche wird, abhängig von den Konjunkturen öffentlicher Resonanz, etwa das Waldsterben, die Klimakatastrophe oder ein drohender Dritter Weltkrieg ganz oben auf die politische Agenda gesetzt.

Weil empirische Journalistenumfragen seit Jahren zeigen, daß über zwei Drittel der deutschen Journalisten den Grünen oder Sozialdemokraten zugetan sind, muß auch nicht wundern, daß genau deren Themen und Wünsche das Zeitgespräch und dessen Ausgrenzungsprozesse bestimmen – und so, mit langfristiger Erziehungswirkung, die tatsächliche Meinungsverteilung umformen.

Hier kommt nun der Ausgangsmechanismus von Schweigespiralen ins Spiel. Das ist der Wunsch, sich sozial nicht zu isolieren. Bei Politikern gerät er zum Unwillen, in Talkshows jenes „Krokodil“ abzugeben, das im Kaspertheater unserer öffentlichen Diskurse verprügelt wird,

und zwar zur Erbauung der Anständigen, politisch Korrekten und „Woken“. Von solchen Erfahrungen belehrt, bequemt man sich heute am besten zum Sprech- und Denkverhalten der Grünen. Die gleiche Wirkung zeitigt es bei etablierten politischen Parteien, wenn sie schwindende kommunikative Resonanz erfahren, abnehmende gesellschaftliche Verwurzelung erleben und Wählerstimmen verlieren. Das zu vermeiden ist aber das Überlebensgebot einer Partei. Also fängt sie an zu beschweigen, was mediale Minuspunkte einbringt, und beginnt zu bereuen, wofür Applaus zu erwarten ist.

Die einst sich sozialdemokratisierende, dann willig ergründende Union ist ein vortreffliches Beispiel für die Wirkungsweise all dessen. Durchaus kann man es ihr nicht verdenken, wenn sie Wähler lieber anziehen als vergraulen will. Dafür grüßt sie an zu beschweigen, was mediale Minuspunkte einbringt, und beginnt zu bereuen, wofür Applaus zu erwarten ist.

Doch politischer und geistiger Pluralismus entfalten ihren Mehrwert nun einmal nur dank der Dialektik von Position und Gegenposition. Um das Auftreten neuer Gedanken und von Antithesen zum Bestehenden muß man sich in unserer Gesellschaft getrotzt nicht sorgen. Doch was wird, wenn erprobte Einsichten verblasen und niemand mehr Bewährtes verfißt? Dann gerät der politische Diskurs zur Modenschau und begibt sich das von ihm geprägte Gemeinwesen auf Schlingerkurs.

Will man das vermeiden, so braucht es eine Partei, die zwar alles Neue gern prüft, doch nur sich weiterhin Bewährtes in ihr Portfolio aufnimmt. Eine in genau diesem Sinn konservative Partei leistet dem Gemeinwesen jenen sehr wichtigen Dienst, den Fortschrittliche ihm gerade nicht erbringen können. Wegen der unvermeidlichen Wirkungsweise von Schweige- und Redespiralen ist dieser Dienst für gutes Regieren sogar notwendig. Erbringt ihn die CDU nicht, so wird sie entbehrlich. Und in genau diesem Sinn wird die CDU der Zukunft entweder konservativ sein oder – weil überflüssig – verkümmern.

Prof. Dr. Werner J. Patzelt ist emeritierter Lehrstuhlinhaber für Politische Systeme an der Technischen Universität Dresden.



FOTO: PICTURE ALLIANCE/DPA

ZITATE

„Der Idee der Bargeldabschaffung liegt eine Annahme zugrunde, die sich zunehmend als falsch erweist. Daß nämlich digitale Infrastrukturen prinzipiell besser und vor allem so langlebig und zuverlässig sind, daß man ihnen geradezu blind alle Aspekte der menschlichen Gesellschaft anvertrauen kann. (...) Sieht man mal vom Totalausfall einer Währung und Hyperinflation ab, gibt es beim Bargeld keine Möglichkeit, es nach der Ausgabe noch zu beeinflussen. Und keine Zuschauer bei Transaktionen. Denn nur über Bargeld ist es möglich, anonym zu zahlen, ohne daß neugierige Statistiker, Metadatenhändler, Regierungen, Krankenkassen oder Geheimdienste dabei zusehen.“

Roger Letsch, Webdesigner, Fotograf und Texter, auf dem Portal „Achgut.com“ am 1. Juni

„Ich bin gegen modische Verirrungen: Bei mir spielt keine Frau den Prinzen von Homburg. Wenn Kleist das gewollt hätte, hätte er das Stück 'Prinzessin von Homburg' genannt.“

Claus Peymann, Regisseur, in der „Bunten“ vom 2. Juni

„Der Grund, warum der 'Pride Month' so nahlos vom Konsumkapitalismus übernommen wurde, ist, daß beide das Begehren als konstitutiv für die Persönlichkeit und die Tugend feiern. Jede Ideologie, die das Verlangen anbietet, macht aus einem falschen Gott ein Idol. (...) Der 'Pride Month' ist eine 30tägige Feier des menschlichen Begehrens, der sexuellen Autonomie und des Widerstands gegen alles, was den Ausdruck des Begehrens einschränkt. In diesem Sinne ist es luziferisch – und das ist es, was der Westen verehrt. Alles, was diese Regenbogenflaggen bewirken, ist die postchristliche Dekadenz zu verdeutlichen, die sich im Westen bereits ausbreitete, als LGBTQ noch ein Randphänomen war.“

Rod Dreher, katholischer Publizist, im US-Magazin „The American Conservative“ am 2. Juni

„In diesem Krieg ist die Ukraine klar der Verlierer, schon wegen der Schäden und vielen menschlichen Opfer. Aber wenn es in der Folge der Krise zur Deglobalisierung kommt, steht der größte Verlierer auch schon fest, und das ist Deutschland. (...) Wir stehen vor großen Herausforderungen und ich bin mir nicht sicher, ob die Politik erkannt hat, wie radikal die Reformen eigentlich sein müßten.“

Daniel Stelter, Ökonom, im Magazin „Börse Online“ vom 2. Juni

„Wenn man den biologischen Geschlechtsbegriff sowie die empirischen Befunde ernst nimmt, kann es keinen Zweifel geben: Es gibt zwei biologische Geschlechter, nicht beliebig viele. Genau das aber wird von ARD und ZDF an vielen Stellen behauptet, wo man sich zum Sprachrohr macht der Transgender-Ideologie, mal in der 'Sendung mit der Maus', mal in der Wissenschaftssendung 'Quarks'. (...) Das öffentlich-rechtliche Fernsehen steht leider nicht mehr für Objektivität. Sonst gäbe es keine Beiträge über 'schwängere Männer'.“

Uwe Steinboff, Professor am Department of Politics and Public Administration der Universität Hongkong, in der „NZZ“ am 2. Juni

„Die Impfung wirkt nicht gegen die Ansteckung. Das ist so was, da müßte man eigentlich mal ganz groß bei jeder Bundespressekonferenz des Robert-Koch-Instituts hinten so eine Banderole hinmachen, wo draufsteht: 'Wir haben uns geirrt. Doppelpunkt: Die Impfung wirkt nicht gegen die Ansteckung.'“

Alexander Kekulé, Professor für Medizinische Mikrobiologie und Virologie an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, in seinem Podcast „Kekulé's Corona-Kompas“ vom 4. Juni

Aufgeschnappt

## Wenn Wissenschaftler Lotto spielen

Von Matthias Bäcker

Eigentlich forschen die Mitarbeiter am Braunschweiger Leibniz-Institut DSMZ über Bakterien, Hefen, Pilze, oder Pflanzenviren, dürften also mit Grundlagen der Lebenskunde vertraut sein. Aber auch in der „Deutschen Sammlung von Mikroorganismen und Zellkulturen“ ließ die Vielfaltsbesoffenheit am „Deutschen Diversity Tag“ alle Sicherungen durchbrennen. So veranstaltete die DSMZ am 31. Mai auf ihren Social-Media-Kanälen ein „Identitäten-Lotto“ als Kommunikationsspiel, bei dem Institutsmitarbeiter „in verschiedene Identitätsrollen schlüpfen“. Damit sich keiner verputzt, lieferten die Braunschweiger Mikrobiologen gleich das elfseitige Glossar „Hochschule lehrt Vielfalt!“ mit, in dem sie allerlei Begriffe aus der LGBTQ-Welt erklären. Darin versteigen sie sich sogar zu der Erklärung, daß selbst „körperliche Strukturen wie Genitalien, Hormone oder Chromosomen kulturelle Konstruktionen“ seien und ausschließlich von „unserer Gesellschaft einer Geschlechtlichkeit zugeschrieben werden“. So sei zum Beispiel „die Erwartung, daß alle Frauen Eierstöcke haben, fehlerhaft und diskriminierend“. Genauso sei „ein Penis als Kennzeichen für Männlichkeit“ nur eine Konstruktion, „die nichts über das Geschlecht aussage“.